

SWR2 Musikpassagen

Die Blaue Stunde. Chiffren einer poetischen Farbe. Von Harry Lachner

Sendung: Sonntag, 21. Februar 2016, 23.03 Uhr

Redaktion: Anette Sidhu-Ingenhoff

Produktion: SWR 2016

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

Mitschnitte aller Sendungen der Redaktion SWR2 Musikpassagen sind auf CD erhältlich beim SWR Mitschnittdienst in Baden-Baden zum Preis von 12,50 Euro. Bestellungen über Telefon: 07221/929-26030

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Musik: Derek Jarman

Die Blaue Stunde. Chiffren einer poetischen Farbe. Dazu begrüßt Sie am Mikrophon Harry Lachner.

Musik: Joni Mitchell / Derek Jarman

Blau: Für den Dichter Gottfried Benn war es das "Südwort" schlechthin: eine Chiffre für die Sehnsucht, die Weite, das Grenzenlose und Entgrenzende. Die Dichter der deutschen Romantik begaben sich auf die Suche nach der Blauen Blume - Sinnbild des Absoluten. Für Goethe aber war sie nur ein "reizendes Nichts".

SP: *Wie wir einen angenehmen Gegenstand, der vor uns flieht, gern verfolgen, so sehen wir das Blaue gern an, nicht weil es auf uns dringt, sondern weil es uns nach sich zieht.*

Musik: LAND

Es ist gerade dieses Evasive, das Flüchtige, die Weite und Leere, die diese Farbe so attraktiv macht. Ernst Bloch nannte sie eine "Fernfarbe", die Farbe der Utopie. Für ihn symbolisiere sie das Zukunftshaltige, Noch-Nicht-Gewordene. Leere und Tiefe, eine Öffnung in die Erfahrung zukünftiger Möglichkeiten.

Musik: LAND

Doch wovon aber sprechen wir, wenn wir von Blau reden? Von seiner Bedeutung, seiner Symbolik, seiner Zeichenhaftigkeit, seiner Temperatur im Kontext anderer Farben? Die scheinbare Kühle, die Blau ausstrahlt, ist ihr aber nur in der Gegenwart eigen. Es handelt sich, wie der französische Historiker Michel Pastoureau feststellte, um reine Konvention. Eine soziale und kulturelle Übereinkunft. Die imaginierte Temperatur wandelte sich je nach Epoche und Gesellschaft. So galt Blau etwa im Mittelalter als warme Farbe. Farbe ist, laut Pastoureau, weniger ein natürliches Phänomen als eher ein vielsichtiges kulturelles Gebilde.

SP: *Farbe ist in erster Linie ein gesellschaftliches Phänomen. Es gibt keine transkulturelle Wahrheit über Farbe, wie uns gewisse Bücher gerne weismachen wollen. Diese stützen sich auf ein unzureichendes neurobiologisches Wissen oder - noch schlimmer - auf eine von der Esoterik inspirierte Freizeitpsychologie.*

Schreibt Pastoreau. Und tatsächlich sind die Zuschreibungen zur Farbe Blau nicht nur vielfältig, sondern oftmals auch konträr.

Musik: Derek Jarman

SP: *Je tiefer das Blau wird, desto mehr ruft es den Menschen in das Unendliche, weckt in ihm die Sehnsucht nach Reinem und schließlich Übersinnlichem.*

Konnte der Maler Wassily Kandinsky noch behaupten. Aber ersetzen wir den Begriff des Übersinnlichen durch das naheliegende Jenseits und Tod, dann führt uns das wieder zurück zu den ersten Kulte und Kulturen.

SP: *Für die Ägypter sowie die übrigen Völker des Nahen und Mittleren Ostens ist die Farbe Blau eine nützliche Farbe, die die bösen Kräfte abwehrt. Sie ist mit Bestattungsriten und dem Tod verbunden und soll den Verstorbenen im Jenseits beschützen. Noch stärker als die Griechen sehen die Römer in der Farbe Blau eine düstere, orientalische bzw. barbarische Farbe. Im Allgemeinen hatte in Rom blaue Kleidung Etwas Abwertendes und Exzentrisches, oder war ein Zeichen der Trauer. Darüber hinaus galt diese Farbe als unschön, wenn sie hell war, und als unheimlich, wenn sie dunkel war, und wurde häufig mit dem Tod und der Unterwelt assoziiert.*

Musik: Simon Fisher Turner

Wann aber setzte diese Umkehrung ein: vom Blau des Todes und der Unterwelt zum Symbol der christlichen Maria-Figur, zur Kleidung der Könige? Zunächst blieb es im Westen das ganze Mittelalter über bei einer Geringschätzung des Blaus. Symbolträchtig aufgeladen waren vor allem die Farben Weiß, Rot und Schwarz. Blaue Kleidung etwa, wurde nur von Bauern und Menschen niederen Standes getragen. Bei Hofe spielte sie keine Rolle. Das änderte sich im 12. Jahrhundert. Viele Entwicklungen spielten dann eine Rolle: die neuen Färbetechniken, die häufigere Verwendung der Farbe in der Malerei. Eine entscheidende Rolle spielten die Marien-Darstellungen. Als Zeichen der Trauer um ihren Sohn, wurde sie immer häufiger in einem blauen Mantel dargestellt. Die Künstler griffen also zunächst noch die alte Bedeutung der Farbe als eine des Jenseits, des Todes und der Trauer auf.

Musik: Anthony Coleman

Innerhalb kurzer Zeit wurde Blau die Farbe der Könige - und nach und nach wurde sie auch von den höheren Ständen aufgegriffen und für die Kleidung verwendet. Das geschah im 12. Jahrhundert mit einer Plötzlichkeit, die Michel Pastoreau auf eine vollständige Neuorganisation der Farben in den Sozialkodizes, den Denksystem und der Wahrnehmung schließen läßt.

Musik: John Zorn

SP: *Die Farbe Blau - die ikonographische Farbe der Jungfrau Maria, die Farbe des Königs von Frankreich, die Symbolfarbe der Königswürde, die Trendfarbe, die immer häufiger in den literarischen Texten mit der Vorstellung von Freude, Liebe, Loyalität, Frieden und Trost assoziiert wird - ist Ende des Mittelalters für bestimmte Autoren die schönste und edelste Farbe.*

Der Aufstieg der Farbe Blau verdankt sich der rasant zunehmenden Ausbreitung des Marienkultes: damit erwuchs der Farbe Blau nicht nur eine im religiösen Sinne symbolische Bedeutung. Sie erschien damit auch wertvoller. Von der Bauernkleidung wurde sie nun zum Zeichen der Zugehörigkeit zu einem höheren gesellschaftlichen Stand. Dank der Neuerungen in der Färbetechnik gelang im 13. und 14. Jahrhundert die Herstellung leuchtender blauer Stoffe. Der Siegeszug der Farbe Blau, die heute die beliebteste ist, verlief ziemlich linear. Dieser positiv besetzten Bedeutung steht allerdings eine andere gegenüber: Blau als tönendes Zeichen einer tiefgründenden Melancholie.

Musik: John Zorn / Antoine Duhamel

In "Heinrich von Ofterdingen", dem Roman des Dichters Novalis, träumt ein Jüngling von einer blauen Blume, aus deren Blütenmitte ihm ein Mädchenantlitz entgegenblickt. Sie wächst zwischen blauen Felsen, an einer blauen Quelle: Reine Verheißung. Rätselhaft, unwirklich - und doch wird er, der Jüngling, sein Leben der Suche nach ihr widmen. Er, der zum Dichter wird, zum Tourbadour: Ein Wanderer, der nach dem Unendlichen strebt; der Leben und Poesie in Einklang bringen will. Die Blaue Blume: Sie wird zum Symbol für das Ideal eines poetischen, nach dem Metaphysischen strebenden Lebens. Ein Streben nach Unendlichkeit, nach reiner Poesie und allumfassender Erkenntnis: der Welt und des Selbst.

Musik: Ryuichi Sakamoto / Ezra Pound / Machinefabriek

Im Zuge dieser romantischen Idee erscheint die Farbe Blau als Repräsentation des Traums, des Sehns, der Unendlichkeit. Die Farbe der Poesie. Doch diese idealistische Aufladung verdrängte das, was der Expressionismus wieder an die Oberfläche dringen läßt: die Nähe zum Tod.

Musik: Temps Perdu

SP: *Verwestes gleitend durch die morsche Stube;
Schatten an gelben Tapeten; in dunklen Spiegeln wölbt
Sich unserer Hände elfenbeinerne Traurigkeit.*

*Braune Perlen rinnen durch die erstorbenen Finger.
In der Stille
Tun sich eines Engels blaue Mohnaugen auf.*

*Blau ist auch der Abend;
Die Stunde unseres Absterbens, Azraels Schatten,
Der ein braunes Gärtchen verdunkelt.*

Der Schatten Aszraels: des Engels des Todes. Die enge Verknüpfung von Blau mit dem Tod findet sich bereits im Begriff Kobaltblau, das aus dem 14. Jahrhundert stammt und sich vom Lateinischen "cobaltum" ableitet: dem Kobold; jenen bösen Berggeistern also, die in den Bergwerken ihr Unwesen treiben - und die Bergleute vergiften. Tatsächlich waren dafür Arsen-Dämpfe verantwortlich, die beim Erhitzen des Cobalt-Erzes austraten.

Musik: Pierre Favre (unter Text)

SP: *Bist du nun tot? Da hebt die Brust sich noch,
Es war ein Schatten, der darüber fegt,
Der in der ungewissen Dämmerung kroch
Vom Vorhang, der im Nachtwind Falten schlägt.*

*Wie ist dein Kehlkopf blau, draus ächzend fuhr
Dein leises Stöhnen von der Hände Druck.
Das ist der Würgemale tiefe Spur,
Du nimmst ins Grab sie nun als letzten Schmuck.*

*Die weißen Brüste schimmern hoch empor,
Indes dein stummes Haupt nach hinten sank,
Das aus dem Haar den Silberkamm verlor.
Bist du das, die ich einst so heiß umschlang?*

*Bin ich denn der, der einst bei dir geruht
Vor Liebe toll und bittre Leidenschaft,
Der in dich sank wie in ein Meer von Glut
Und deine Brüste trank wie Traubensaft?*

*Bin ich denn der, der so voll Zorn gebrannt
Wie einer Höllenfackel Göttlichkeit,
Und deine Kehle wie im Rausch umspannt,
In Hasses ungeheurer Freudigkeit?*

*Ist das nicht alles nur ein wüster Traum?
Ich bin so ruhig und so fern der Gier.*

*Die fernen Glocken zittern in dem Raum,
Es ist so still wie in den Kirchen hier.*

*Wie ist das alles fremd und sonderbar?
Wo bist du nun? Was gibst du Antwort nicht?
– Ihr nackter Leib ist kalt und eisesklar
Im blassen Schein vom blauen Ampellicht. –*

*Was ließ sie alles auch so stumm geschehn.
Sie wird mir furchtbar, wenn so stumm sie liegt.
O wäre nur ein Tropfen Bluts zu sehn.
Was ist das, hat sie ihren Kopf gewiegt?*

*Ich will hier fort. – Er stürzt aus dem Gemach.
Der Nachtwind, der im Haar der Toten zischt,
Löst leis es auf. Es weht dem Winde nach,
Gleich schwarzer Flamme, die im Sturm verlischt.*

Blau: die Würgemale, die Lippen, die Zunge der Erstickten. Auch die Farbe der Krankheit. Diese Weite und Unergründlichkeit, die rührt gerade im Expressionismus an die Empfindung des Unheimlichen. Denn nichts ist unheimlicher als das Formlose, an die mit dem Abgrund des Unendlichen assoziiert ist. Ein Blick in die Vorhölle. Ihre Farbe: Blau.

Musik: Vangelis

SP: *Leise läutet der steinerne Bau;
Der Garten der Waisen, das dunkle Spital,
Ein rotes Schiff am Kanal.
Träumend steigen und sinken im Dunkel
Verwesende Menschen
Und aus schwärzlichen Toren
Treten Engel mit kalten Stirnen hervor;
Bläue, die Todesklagen der Mütter.
Es rollt durch ihr langes Haar,
Ein feuriges Rad, der runde Tag
Der Erde Qual ohne Ende.*

*In kühlen Zimmern ohne Sinn
Modert Gerät, mit knöchernen Händen
Tastet im Blau nach Märchen
Unheilige Kindheit,
Benagt die fette Ratte Tür und Truh,
Ein Herz
Erstarrt in schneeiger Stille.
Nachhallen die purpurnen Flüche
Des Hungers in faulendem Dunkel,
Die schwarzen Schwerter der Lüge,
Als schläge zusammen ein ehernes Tor.*

Das träumerische Blau der Romantik hat seine Bedeutung des Hoffnungsvollen verloren. Das Streben nach einer Metaphysik des Erkennens wird zurückgeholt auf den Boden der Physis: dem Körper einer Wasserleiche, die sich aus dem Blau erhebt. Ein geradezu sarkastischer Kontrast, der sich hier aufbaut und mit der Idee einer Idylle spielt, die als scheinhaft entlarvt wird. Es ist der Einbruch der Wirklichkeit ins Märchenhafte, ein Durchbrechen einer silbrig-blau schimmernden Oberfläche der Illusion.

SP: *Ein Gesicht – die starre Maske eines Toten –
Ein Kopf – aus dem Blau – aus dem blauen, glatten Wasser.
Braunviolette Strähne – Haare in die Stirn,
Das eine Auge schief, spitze Wangenknochen,
Und trieft von den Schläfen das braunviolette Haar
Über das öde aschige Gelb.*

*Und darüber: über das blaue Wasser
Silbern ein Schwan.
Silbern die Reflexe von Wolken,
Duftleer, schneekühl.*

*In das Blau,
In das Silber
Ragt der gelbaschige Kopf des Ertrunkenen.
Und der Schwan zieht reglos vorbei,
Reglos die Reflexe der Wolken.*

Musik: Paul Bley

Die Komplementärfarbe zu Blau ist Gelb. Diese Opposition nutzte beispielsweise der Expressionist Theodor Däubler in seinem Gedicht "Unrast": die Bewegung zwischen zwei Extremen, eine innere Zerrissenheit. Die herbeigesehnten schönen, blauen Träume münden in den gelben Gram. Und in diesem Spannungsfeld öffnet sich der Abgrund der Visionen.

SP: *Zwischen Blau und Gelb härmten mich Visionen.
Muß ich in dem Spalt bang und lange wohnen?
Wie aus warmem Lehm blauen Wunschergüsse,
Warnen mich so blau, daß ich träumen müsse.
Alles schaut mich an: sollte ich mich schämen?
Wüste, Wüste mein, welch ein gelbes Grämen!*

*Zwischen Blau und Gelb schwärmen rings Visionen.
Klüfte, Klüfte mein, dürft ich mich nicht schonen?
Wogt kein Gras empor, dürft ich es nicht fassen?
Stille Farbe, ach, hast du mich verlassen?
Gelbe Lehnen stehn schroff in den Visionen:
Wolkenloses Blau sollte sorglos thronen.*

*Zwischen Gelb und Blau hämmern Brunstgewitter.
Rings, wo nichts mehr wächst, sicheln flüchtige Schnitter.
Ja gewiß, das ist ein verwünschtes Träumen,
Soll ich mich als Blitz schräg dagegen bäumen?
Gott, dann wird es dort nichts als blauen, blauen
Und die Wüste quer sich darunter bauen.*

Musik: Zbigniew Preisner /Simon Fisher Turner

Däublers "Brunstgewitter", die zwischen den Polen Blau und Gelb wüten, erinnern an die ein weiteres Moment im Bedeutungsspektrum der Farbe Blau: die Symbolisierung des Begehrens. Man denkt an vielleicht an den Roman "Das Blau des Himmels" von Georges Bataille. Oder die Verführungsstimmung jener oft beschworenen Blauen Stunde, die Einfärbung des Himmels kurz vor Einbruch des Nachtdunkels. Die Sonne ist untergegangen, doch der Himmel behält noch eine Zeitlang seine tiefblaue Färbung. Der Eintritt in ein Zwischenreich. Ort des Begehrens - und der Melancholie. Zwei Gefühlsmomente, die gar nicht so fern voneinander sind.

Musik: Anita O'Day / Antoine Duhamel

SP:

I

*Ich trete in die dunkelblaue Stunde -
da ist der Flur, die Kette schließt sich zu
und nun im Raum ein Rot auf einem Munde
und eine Schale später Rosen – Du!*

*Wir wissen beide, jene Worte,
die jeder oft zu anderen sprach und trug,
sind zwischen uns wie nichts und fehl am Orte:
dies ist das Ganze und der letzte Zug.*

*Das Schweigende ist so weit fortgeschritten
und füllt den Raum und denkt sich selber zu
die Stunde – nichts gehofft und nichts gelitten –
mit ihrer Schale später Rosen – Du.*

II

*Dein Haupt verfließt, ist weiß und will sich hüten,
indessen sammelt sich auf deinem Mund
die ganze Lust, der Purpur und die Blüten
aus deinem angestammten Ahnengrund.*

*Du bist so weiß, man denkt, du wirst zerfallen
vor lauter Schnee, vor lauter Blütenlos,
totweiße Rosen, Glied für Glied – Korallen*

nur auf den Lippen, schwer und wundengroß.

*Du bist so weich, du gibst von etwas Kunde,
von einem Glück aus Sinken und Gefahr
in einer blauen, dunkelblauen Stunde
und wenn sie ging, weiß keiner, ob sie war.*

III

*Ich frage dich, du bist doch eines andern,
was trägst du mir die späten Rosen zu?
Du sagst, die Träume gehn, die Stunden wandern,
was ist das alles: er und ich und du?*

*"Was sich erhebt, das will auch wieder enden,
was sich erlebt – wer weiß denn das genau,
die Kette schließt, man schweigt in diesen Wänden
und dort die Weite, hoch und dunkelblau."*

In Gottfried Benns Gedichtfragment wird die blaue, die dunkelblaue Stunde zu einem Raum, den das lyrische Ich betritt. Ein irrealer Raum, ein Traum, eine Vergegenwärtigung einer Erinnerung, dominiert im ersten Teil vom Zeichen des Erotischen: dem Rot auf den Lippen; einem Rot, das sich im zweiten Teil kontrastiv gegen das Weiß des Hauptes absetzt - und aus diesem Kontrast heraus die erotische Bedeutung intensiviert: als ein Zusammenfließen von Ich und Du, von jenem "Glück aus Sinken und Gefahr", wie Benn es formuliert. Chiffren der Auflösung, der Ich-Entgrenzung im Erotischen. Ein kleiner Tod, umflort vom Gefühl des Melancholischen, vielleicht auch Vergeblichen.

Musik: Sainkho

SP: *Wir werden uns damit abfinden müssen, dass Worte eine latente Existenz besitzen, die auf entsprechend Eingestellte als Zauber wirkt und sie befähigt diesen Zauber weiterzugeben. Nun kann man ja den Himmel von Sansibar über den Blüten der Bougainville und das Meer der Syrten in sein Herz beschwören, man denke dies ewige und schöne Wort! Nicht umsonst sage ich Blau. Es ist das Südwort schlechthin, der Exponent des ligurischen Komplexes von enormem Wallungswert, das Hauptmittel zur Zusammenhangsdurchstoßung, nach der die Selbstenzündung beginnt, das tödliche Fanal, auf das sie zuströmen die fernen Reiche, um sich einzufügen in die Ordnung jener fahlen Hyperämie.*

Wenn sich Gottfried Benn, in dessen Werk die Farbsymbolik und dabei besonders das Blau eine solch große Rolle spielte, auf die evokative Kraft dieses Wortes verläßt, rekurriert er natürlich auf bestimmte, eingefahrene Assoziationsfelder, die mit dieser Farbe verbunden sind. Das gilt nicht für das japanische Theater, wo Blau die Farbe der Schurken, der Geister und der Teufel sind; das gilt nicht für die Antike oder die alte Kultur Ägyptens. Sondern eben nur in unserem Kulturkreis, nur in der Zeit, in der das Gedicht geschrieben wurde. Dieser Konsens umfaßt ein Bedeutungsfeld für die Farbe

Blau, das Ferne evoziert, Traumhaftes, Melancholisches. Oder, wie schon erwähnt, eine Todesnähe. Die Autorin Else Lasker-Schüler benutzt die Bild-Chiffre eines blauen Klaviers in ihrem Gedicht, das in wenigen, poetisch-verknüpften Zeilen von Erinnerung, Sehnsucht, Vertreibung, dem Holocaust erzählt. Eine Klage, getragen von einer fast lakonisch anmutenden Melancholie, die am Ende in die Sprache der Anrufung mündet.

SP: *Ich habe zu Hause ein blaues Klavier
Und kenne doch keine Note.*

*Es steht im Dunkel der Kellertür,
Seitdem die Welt verrohte.*

*Es spielten Sternenhände vier –
Die Mondfrau sang im Boote.
– Nun tanzen die Ratten im Geklirr.*

*Zerbrochen ist die Klaviatur.
Ich beweine die blaue Tote.*

*Ach liebe Engel öffnet mir
– Ich aß vom bitteren Brote –
Mir lebend schon die Himmelstür,
Auch wider dem Verbote.*

Musik: Paul Bley

Das Bild jenes Blauen Klaviers im Gedicht von Else Lasker-Schüler führt zurück auf ihre Kindheit, auf ein blaues Puppenklavier, wie sie in ihrem Tagebuch schrieb. Doch diese Farbe gab auch einer ganzen Musikrichtung einen Namen: Blues.

Musik: Paul Bley

SP: *Der anglo-amerikanische Begriff 'Blues', den zahlreiche Sprachen übernommen haben, ist aus der Zusammenziehung des Ausdrucks 'blue devils' (blaue Dämonen) entstanden, der für Melancholie, Nostalgie und Katzenjammer steht, alles, was die französische Sprache mit einer anderen Farbe, nämlich als 'idées noires' (schwarze Gedanken) beschreibt.*

Musik: Gene Russell

Der Blues als eine Grundlagen und Quellen des Jazz ist mehr als nur eine Form. In dieser ursprünglichen Musik reflektierten die Schwarzen in den USA nicht nur ihre Probleme mit der ihrer gegenwärtigen sozialen Situation, ihre

privaten Schicksalswendungen; Blues fungierte auch als eine Geschichtsschreibung von unten. Erzählt aus der Perspektive der offiziell Sprachlosen, eine Selbstvergewisserung einer schwarzen Identität. Dieses "blue" ist aber auch eine Chiffre für die Melancholie. Eine, in der Klage und Anklage zusammenfallen. "Blue" als Gefühl: das signalisiert eine gewisse Trauer, ein Gefühl in Moll. Und Schwarz zu sein, bedeutet eben mehr als nur "blue": es erscheint, wie in einem Song von Curtis Mayfield düsterer, aussichtsloser. Aber - und das gehört zum Blues-Paradoxon - auch stolzer, selbstbewußter.

Musik: Curtis Mayfield

Selten fanden sich die beiden Bedeutungspole Trauer und Hoffnung so perfekt in Einklang gebracht wie in Derek Jarman's Film "Blue": Ein Film, bei dem es nur eine intensiv strahlende, blaue, sich nie verändernde Leinwand gibt. Alles, was es zu erzählen ist, spielt sich in den Texten und in den Ton-Collagen ab: Peniblen Beobachtungen, Reflexionen und Empfindungen eines Aidskranken, den Tod vor Augen. Erblindende Augen. Es war Derek Jarman's letzter, sich verdunkelnder Blick auf eine Welt, deren Bilder nichts mehr aussagen, die alle zusammen sich in einem ewigen, alles umfassenden Blau auflösen. "Blue" erzählt vom Ende der Bilder, die Farbe wird zur Projektionsfläche für das Schreckens-Szenario, das jeder in sich trägt. Jarman's Blau: das Tor zur Seele, die sinnliche Erfahrbarkeit der unendlichen Möglichkeiten; in ihm, diesem Blau, erblickte er jenen Augenblick, wenn "Finsternis sichtbar wird".

Musik: Derek Jarman

Minutiös beschreibt der Text die Abläufe im Hospital, listet der Sprecher mit einem kaum wahrnehmbaren Tonfall der Resignation die Nebenwirkungen seiner Medikamente auf, nennt die Namen der verstorbenen Freunde, notiert den langsamen Verlust der Sehkraft. Das Blau wird bleiben, auch wenn alle anderen Bilder sich aufgelöst und verflüchtigt haben.

Musik: Derek Jarman

"Blue" ist eine Tonspur - und tönende Spur der Verheerung, die den Weg durch das Labyrinth einer privaten Hölle markiert. Jarman erzählt sie in Worten, Simon Fisher Turner in Klängen - ohne Larmoyanz, dafür mit einer Klarheit und Offenheit, die ihre Energie aus dem Wissen um das Unvermeidliche schöpft - und bekräftigt so den Willen, nicht stumm zu leiden.

Musik: Derek Jarman

Derek Jarmans Vorstellung von Blau, das die Dunkelheit sichtbar mache, trifft sich fast mit der Idee des Künstlers Yves Klein: für ihn repräsentierte Blau die Sichtbarmachung des Unsichtbaren. Die vielen, sich auch widersprechenden Bedeutungsschattierungen der Farbe Blau verbieten es, ihr eine universale Bedeutung zuzuschreiben. Vielleicht müsste man dem amerikanischen Autor Alexander Theroux zustimmen, der meinte, Blau sei eigentlich keine Farbe, sondern eher ein Zustand des Lichts. Eine Leere, das uranfängliche Einfache, ein unendlicher Raum. Ein Raum, der alles enthalten könne. Mit dieser Idee, Blau als einen Zustand des Lichts zu betrachten, rührt er - wohl eher unabsichtlich - an eine Grundsatz-Diskussion der Theologen zwischen dem 9. und 12. Jahrhundert. Eine Fraktion faßte Farbe als etwas Materielles auf, etwas Weltliches und damit Unnützes und Verachtenswertes, wie Michel Pastoureau schreibt. Dem gegenüber stand die Idee, es handle sich um Licht, das einen Gegenstand quasi umhüllt. Und damit wäre Farbe teil des Immateriellen, Göttlichen. Dieser - nennen wir ihn mal - Farbenstreit hatte entscheidenden Einfluß auf die Gestaltung der Kirchen und die Verwendung von Gewändern. Wir wissen, wie die Diskussion endete: Färbestoff, Material, Materie. Dabei dominiert das Blau.

SP: *Man gewinnt sogar den Eindruck, daß die Farbe Blau so konsensfähig ist, gerade weil sie symbolisch weniger stark festgelegt ist als andere Farben. Sie schockiert nicht, sie greift nicht an, und sie erzeugt keine Abwehrhaltung. Daß mehr als die Hälfte der Bevölkerung sie als Lieblingsfarbe bezeichnet, deutet eben gerade darauf hin, daß ihr Symbolpotenzial relativ schwach und auf jeden Fall weniger verletzend ist und Grenzen respektiert. Natürlich regt sie zum Träumen an (denken wir an die Blaue Blume von Novalis, an den Blues), aber dieser melancholische Traum hat etwas Einschläferndes an sich.*

Musik: Achim Kaufmann

Damit sind wir am Ende dieser Bemerkungen zur Farbe Blau. Am Mikrophon war Harry Lachner. Die Zitate sprach Katja Amberger.

Musik: Derek Jarman / Soizic Lebrat / Simon Fisher Turner

SP: *Die Stunden! wo wir auf das helle Blauen
Des Meeres starren und den Tod verstehn
So leicht und feierlich und ohne Grauen,*

*Wie kleine Mädchen, die sehr blaß aussehen,
Mit großen Augen, und die immer frieren,
An einem Abend stumm vor sich hinsehn*

*Und wissen, dass das Leben jetzt aus ihren
Schlaftrunk'nen Gliedern still hinüberfließt
In Bäum' und Gras, und sich matt lächelnd zieren*

Wie eine Heilige, die ihr Blut vergiesst.

Musik: Simon Fisher Turner / Violet Quartet

SWR 2, 21. Februar 2016, 23.03 - 24.00 Uhr

Passagen: Die Blaue Stunde. Chiffren einer poetischen Farbe.

Mit Harry Lachner

Musikmeldung

- | | |
|--|--|
| 1. You Say To The Boy Open Your Eyes
(Simon Fisher Turner, Derek Jarman)
5834) | Derek Jarman 0:42
Mute CDSTUMM 49 (LC:
CD: Blue |
| 2. Blue
(Joni Mitchell) | Joni Mitchell 0:21
Reprise Records 7599-27199-2
CD: Blue |
| 3. You Say To The Boy Open Your Eyes
(Simon Fisher Turner, Derek Jarman)
5834) | Derek Jarman 0:45
Mute CDSTUMM 49 (LC:
CD: Blue |
| 4. Into the Blue
(Daniel Lea, Matthew Waters) | L A N D 3:17
Important Records IMPREC360
CD: Night Within |
| 5. You Say To The Boy Open Your Eyes
(Simon Fisher Turner, Derek Jarman)
5834) | Derek Jarman 0:27
Mute CDSTUMM 49 (LC:
CD: Blue |
| 6. Nanda Devi
(Simon Fisher Turner)
5834) | Simon Fisher Turner 2:37
Mute CDSTUMM357 (LC:

CD: Everest |
| 7. Pushy Blueness
(Anthony Coleman) | Anthony Coleman 2:09
Tzadik TZ 8024
CD: Pushy Blueness |
| 8. Blue
(John Zorn) | John Zorn 1:38
Tzadik TZ 7302
CD: Elegy |
| 9. La Mort Bleue
(Antoine Duhamel)
478-2 | Antoine Duhamel 1:22
Universal Music France 013
CD: Pierrot Le Fou/Week-End |
| 10. Paint It Blue
(Ryuichi Sakamoto) | Ryuichi Sakamoto 1:22
Asphodel Asph 0987
CD: Love Is The Devil |
| 11. Blue
(Rutger Zuydervelt) | Machinefabriek 0:45
Fang Bomb FB021
CD: Colour Tones |

- | | |
|---|--|
| 12. <i>L'Oiseau Bleu Bis</i>
(<i>Temps Perdu</i>) | <i>Temps Perdu</i> 1:06
AMF Music amf 1034
CD: <i>Poetic Silhouettes</i> |
| 13. <i>Beyond The Blue</i>
(<i>Pierre Favre</i>) | <i>Pierre Favre</i> 2:49
ECM 1274 (LC: 2516)
CD: <i>Singing Drums</i> |
| 14. <i>The Blue Room</i>
(<i>Vangelis</i>) | <i>Vangelis</i> 1:14
DC Music DC0412011
CD: <i>Blade Runner</i> |
| 15. <i>Play Blue</i>
(<i>Paul Bley</i>)
373839 | <i>Paul Bley</i> 0:40
Improvising Artists Inc. IAI
CD: <i>Quiet Song</i> |
| 16. <i>Nanda Devi</i>
(<i>Simon Fisher Turner</i>)
5834) | <i>Simon Fisher Turner</i> 1:51
Mute CDSTUMM357 (LC:
CD: <i>Everest</i> |
| 17. <i>First Appearance</i>
(<i>Zbigniew Preisner</i>) | <i>Zbigniew Preisner</i> 0:34
Virgin 39027 (LC: 3098)
CD: <i>Trois Couleurs: Bleu</i> |
| 18. <i>Blue Champagne</i>
(<i>Frank Ryerson, Grady Watts</i>) | <i>Anita O'Day</i> 1:24
Mosaic Records MD9-188
CD: <i>The Complete Anita O'Day</i>
<i>Verve-Clef Sessions 1952-62</i> |
| 19. <i>La Mort Bleue</i>
(<i>Antoine Duhamel</i>)
478-2 | <i>Antoine Duhamel</i> 2:21
Universal Music France 013
CD: <i>Pierrot Le Fou/Week-End</i> |
| 20. <i>Midnight Blue</i>
(<i>Sainkho Namtchylak</i>) | <i>Sainkho</i> 2:04
Amiata Records ARNR 2298
CD: <i>Naked Spirit</i> |
| 21. <i>Play Blue</i>
(<i>Paul Bley</i>)
373839 | <i>Paul Bley</i> 1:05
Improvising Artists Inc. IAI
CD: <i>Quiet Song</i> |
| 22. <i>Blues Suite</i>
(<i>Gene Russell</i>) | <i>Gene Russell</i> 1:12
Black Jazz Rrecords BJ10
CD: <i>Talk To My Lady</i> |
| 23. <i>We The People Who Are Darker</i>
<i>Than Blue</i>
(<i>Curtis Mayfield</i>) | <i>Curtis Mayfield</i> 2:07
Charly Records SNAP233CD
CD: <i>Curtis</i> |

- | | |
|--|--|
| 24. <i>You Say To The Boy Open Your Eyes</i>
(Simon Fisher Turner, Derek Jarman)
5834) | Derek Jarman 1:09
Mute CDSTUMM 49 (LC:
CD: Blue |
| 25. <i>Look Down Look Left</i>
(Simon Fisher Turner, Derek Jarman)
5834) | Derek Jarman 2:46
Mute CDSTUMM 49 (LC:
CD: Blue |
| 26. <i>You Say To The Boy Open Your Eyes</i>
(Simon Fisher Turner, Derek Jarman)
5834) | Derek Jarman 1:28
Mute CDSTUMM 49 (LC:
CD: Blue |
| 27. <i>I Fill This Room With The Echo Of
Many Voices</i>
5834)
(Simon Fisher Turner, Derek Jarman) | Derek Jarman 0:34
Mute CDSTUMM 49 (LC:

CD: Blue |
| 28. <i>The Dog Barks, The Caravan Passes</i>
(Simon Fisher Turner, Derek Jarman)
5834) | Derek Jarman 1:42
Mute CDSTUMM 49 (LC:
CD: Blue |
| 29. <i>My Skin Sits On Me Like The Shirt
Of Nessus</i>
5834)
(Simon Fisher Turner, Derek Jarman) | Derek Jarman 1:51
Mute CDSTUMM 49 (LC:

CD: Blue |
| 30. <i>Blue-brailled</i>
(Achim Kaufmann) | Achim Kaufmann 0:48
Pirouet PIT3084 (LC: 12741)
CD: Later |
| 31. <i>You Say To The Boy Open Your Eyes</i>
(Simon Fisher Turner, Derek Jarman) | Derek Jarman 0:30
Mute CDSTUMM 49 (LC: 5834)
CD: Blue |
| 32. <i>Heure bleue urbaine</i>
(Soizic Lebrat) | Soizic Lebrat 0:29
Petit Label PL son 007
CD: Cinq Esquisses Bleu Solo
Du Dedans |
| 33. <i>Tirich Mir</i>
(Simon Fisher Turner)
5834) | Simon Fisher Turner 2:43
Mute CDSTUMM357 (LC:
CD: Everest |
| 34. <i>Blau</i>
(Hagemann) | Violet Quartet 1:47
Makro-CD 1004 (LC: 18959)
CD: Music For Interior Spaces |